

---

*Da stand aber im Hohen Rat ein Pharisäer auf mit Namen Gamaliel, ein Lehrer des Gesetzes, vom ganzen Volk in Ehren gehalten, und ließ die Männer für kurze Zeit hinausführen. Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, seht genau zu, was ihr mit diesen Menschen tun wollt. Denn vor einiger Zeit stand Theudas auf und gab vor, er wäre etwas, und ihm hing eine Anzahl Männer an, etwa vierhundert. Der wurde erschlagen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut und zunichte. Danach stand Judas der Galiläer auf in den Tagen der Volkszählung und brachte eine Menge Volk hinter sich zum Aufruhr; und der ist auch umgekommen und alle, die ihm folgten, sind zerstreut. 38 Und nun sage ich euch: Lasst ab von diesen Menschen und lasst sie gehen! Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen, so wird's untergehen; ist's aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten – damit ihr nicht dasteht als solche, die gegen Gott streiten wollen. Da stimmten sie ihm zu und riefen die Apostel herein, schlugen sie und geboten ihnen, sie sollten nicht mehr im Namen Jesu reden, und ließen sie gehen. Sie gingen aber fröhlich von dem Hohen Rat fort, weil sie würdig gewesen waren, um Seines Namens willen Schmach zu leiden, und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesus Christus.*

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Gemeinde,

ich wünsche Ihnen einen guten und gesegneten Tag. Über christliche Gelassenheit möchte ich zu Ihnen sprechen, möchte Ihnen einige Erfahrungen aus den vergangenen Wochen weitergeben. Drei Erfahrungen oder Gedanken sind mir besonders wichtig geworden; das eine ist ein Abschnitt aus unserer Familiensaga, das andere eine Lese Frucht und schließlich eine Bibelstelle, eine geniale, wie ich meine.

Stellen Sie sich folgende Situation vor: 1938, Reichskristallnacht, oder man sagt besser Pogromnacht: vor der brennenden Synagoge sitzt in sich zusammen gesunken ein jüdischer Junge. Baut sich vor ihm ein gewaltiger SA-Mann auf und höhnt: Na, Bürschen, was sagst de jetzt? Schaut er hoch, na, gibt's nen Gott, gibt's auch ne Vergeltung; gibt's ken Gott, was soll die Synagoge!?

Ich geb' allerdings zu, dass ich in dieser Situation diese Schlagfertigkeit und diese Gelassenheit ganz bestimmt nicht gehabt hätte. Näher, um einiges näher, liegt selbst mir als Schwaben so eine gewisse Art von bayerischer Gelassenheit, so wie sie mein Vater im Zweiten Weltkrieg erlebt hat. Mein Vater hat 1943 an der TH in München fertig studieren können oder müssen; die haben halt junge Leute gebraucht, die den Westwall fertig planen oder fertig basteln, und zeitgleich, zwei Häuser weiter, in München hat man die Geschwister Scholl verhaftet und im Eilverfahren hingerichtet. Bis die Studenten gemerkt haben, was da los war, war die Sache schon von vorgestern, alles erledigt. In dieser gespannten Atmosphäre, im Kreis, im gelichteten Kreis der Studentenschaft, hat mein Vater einen

Professor gehört mit deutlich altbayerischem Akzent, vielleicht war's auch ein Münchner, der hat sagen können: „Meine Herren, wenn zu mir oiner Grüß Gott sagt, do sag i Grüß Gott; wenn zu mir oiner Heil Hitler sagt, do sag i Heil Hitler, aber Letzteres wird er zu mir wahrscheinlich nit sagn.“ Das war natürlich schon äußerst wagemutig in diesen nervösen Zeiten, solche Sprüche loszulassen. Und gefährlich dazu! Den Mut zu dieser bewundernswürdigen Gelassenheit, so fürchte ich, hätt' ich wahrscheinlich auch nicht.

Am nächsten kommt mir so eine Art weit vorausschauende Gelassenheit, zu der man allerdings auch allerhand Mut und vielleicht noch mehr Vertrauen braucht. Ich meine die Gelassenheit, die ich im Rat des Gamaliel wiederfinde. Vielleicht zur Situation: die Situation in der Zeit nach Tod und der bewundernswerten Verkündigung der Auferstehung Jesu in Jerusalem muss sehr angespannt gewesen sein. Der Hohe Rat hat sich in seinen gewohnten Ordnungen einfach gestört gefühlt. Da war also eine Schar von Jüngern, von Christusanhängern, die diese Ordnungen durcheinander-gewirbelt haben, die auch durch nichts und niemand zur Ruhe zu bringen waren: was war da los? So geht's nicht weiter, die müssen beruhigt werden, Daumen drauf, mit aller Gewalt, jedes Mittel ist recht, die müssen zum Schweigen gebracht werden. Darauf hat sich der weise Gamaliel erhoben und folgendermaßen begonnen: Meine Herren, mit Gewalt, was bringt denn das? Schaut's ä mal, wenn die Sache von diesen Christusanhängern oder Jüngern, wie sie sich nennen, wenn diese Sachen von Menschen sind, dann vergeht's auch wieder. Ist die Sache, die diese Jüngern da vorbringen, aber womöglich von Gott, dann können wir eh nix dagegen machen. Net das mer am End noch wie die Deppen dastehen, die gegen Gott streiten. Das geht ja schon überhaupt nicht.

Damit wären wir eigentlich schon mitten in unseren Zeiten: Angesichts der gesellschaftlichen Zustände, angesichts dessen, was sich auch so alles in unseren Kirchen tut, muss jeder von Ihnen selber wissen, wieviel Gelassenheit er braucht und wieviel Gelassenheit er sich überhaupt leisten kann. Für mich bleiben nur zwei Wünsche übrig, der eine ist eigentlich ganz trivial: Herr, schenke mir jeden Tag die nötige Gelassenheit. Ganz klar.

Der andere Wunsch ist mir aber noch um einiges wichtiger: ich wünsch mir nämlich – trotz allem, was so passiert – das felsenfeste Vertrauen, dass Gottes Wort durch nichts und durch niemand unterzukriegen ist. Amen.

*Ein Liedvers, der mich recht bewegt, der mir gefällt, den möchte ich Ihnen noch weitergeben: „Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.“ EG 697*